

Er scheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.  
Pränumerationspreis:  
in loco: 10 fl. — fr.  
Halbjährig 5 „ — „  
Vierteljährig 2 „ 50 „  
Monatlich 85 „  
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „  
Eingelne Nummern 5 kr.  
Mit Postverendung  
im Inland:  
Halbjährig 7 fl. — fr.  
Vierteljährig 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig 9 fl. — fr.  
Vierteljährig 4 „ 50 „  
für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.  
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Inserte**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in **Wien**: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a.M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 W., excl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In **Mitteleuropa** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Stak Regu** bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in **Boos** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Klausenburg** bei Herrn J. Stejneger, Buchhändler; in **Sibiu** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kronstadt** bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in **Loos**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burgenstraße, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 182. Hermannstadt, Dienstag den 5. August 1884. 100. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. August.  
Die Niederlage der äußersten Linken bei der Klausenburger Bürgermeistereiwahl muß dem Redacteur des „Ellenzel“ arg in die Glieder gefahren sein, denn er scheint an dem intermittirenden Fieber stark zu leiden, das aller Wahrscheinlichkeit nach von einer speciellen Klausenburger Malaria, die man als Hallerophobie bezeichnen könnte, herrühren mag. In seinen Fieberphantasien faselt er ununterbrochen von der nur 10 Stimmen umfassenden Majorität, mit welcher der Universitätsprofessor Dr. Karl Haller zum Bürgermeister gewählt wurde, vergißt aber dabei, daß sein Gönner und Gebieter, der weltberühmte Staatsmann Gabriel Ugron, der den berühmten Kosakenritt von der russischen Grenze nach der Gergy in 24 Stunden erfuhr, hat, weil er sich darüber vernünftiger als die meisten seiner Zeitgenossen äußert, die Reitschwindigkeit der Kosakenpferde Miße gehabt haben möchte, Diktanz- und Juridictions-Studien zu machen, — in Maros-Basarhely mit nur zu ei Stimm en Majorität zum Reichstags- abgeordneten gewählt wurde. Zehn ist zwar fünfmal mehr als 2, das tödlich aber wenig einen Rechenkünstler von der Gattung Bartha's, der selbst dem kleinen Moriz Frankl einige Quadrupel vorgeben kann. In dem zweiten Artikel seines hallerophobischen Fieberparoxysmus stellt sich Bartha ungemein besorgt darüber, daß der Klausenburger Bürgermeister mit Stadtrathsräten in Berührung kommt, das Gassenwehren überwaehen, Kasernen reinigen lassen soll, was sich mit der wissenschaftlichen Stellung eines Universitätsprofessors schwer vereinigen lasse. „Gott über die Welt!“ könnte ein Borsianer ausrufen, — „wie zartfühlend dieser Mann so plötzlich geworden ist; wach' Heiligkeit die Würde der Wissenschaft ihm zu sein scheint, der über alle Professoren, welche nicht zu seiner Partei zählen, mit Verehrung hervortritt! Nebenbei verrückt er auch den Minister für öffentlichen Unterricht, weil er dem Universitätsprofessor Dr. Haller einen anderthalbjährigen Urlaub bewilligte, um Bürgermeisterei betreiben zu können; Bartha ist hievon peinlich überrascht. Wie empfindlich! Wer hätte sich träumen lassen, daß dieser Mann so schwache Nerven habe. Er hat aber noch andere Schmerzen und sticht deshalb dem Minister Treue am Zeuge, weil dieser sich unterhand, den Universitätsprofessor Dr. Victor Jené zum Commissär bei den Maturitäts-Prüfungen an den ev. Mittelschulen S. V. zu ernennen. Jit's nicht himmelschreiend, daß der Minister vorher nicht um Erlaubniß bei der pädagogischen Autorität Nikolaus Bartha einschritt! Und weil der Minister sich diese fürchterliche Unterlassungssünde hat zu schulden kommen lassen, ruft der Generalgewaltige des „Ellenzel“ welschmierzfüllt mit geballter Faust in der Tasche aus: „Da kann man sich denn einen Begriff machen von der Schlamperei (Lhaság), die sich die Verwaltung des öffentlichen Unterrichts in gewissen Sachen erlaubt.“ Um diesen Ausruf recht in die Augen fallend zu gestalten, ist das Wort Lhaság mit gesperrten Lettern vorgeritten. Der angegriffene Minister wird untrüglich sein, und fürderhin die Prüfungs-Commissäre vom Redacteur des „Ellenzel“ ernennen lassen.  
Die Reise des Banus nach Zichl soll auf speciellen Wunsch des Monarchen erfolgt sein. — Glaubwürdige Nachrichten aus dem Küstenlande, welches bisher als Hauptherd des Starcevisianismus galt, constatiren einen wesentlichen Umschwung der öffentlichen Meinung daselbst. Dagegen lauten die Berichte aus Zagorien noch immer äußerst trüb. Die Bauern sind fanatisirt und die Zerteligenz beugt sich theils freiwillig, theils gezwungen dem Terrorismus. Man hofft jetzt, daß es den neuernannten Beamten gelingen werde, das entschwendene Gefühl der Sicherheit in den Besessenen wieder zu erwecken und sie dadurch an die Fahne des Conservatismus zu fesseln.

Die Officiers-Deputation, welche bei den diesjährigen österreichisch-ungarischen Manövern die italienische Armee vertreten wird, besteht aus dem Untercommandanten des Generalstabes-Corps General v. Ricci, dem Major des 4. Genie-Regiments v. Rusconi und dem Major des Savoyen-Cavallerie-Regiments Verta, denen sich der Wiener Militär-Bevollmächtigte Italiens Oberlieutenant Terrutti anschließt.  
Der mit der officiösen Vertretung Rußlands beim Heiligen Stuhle betraute Herr Buteniesch hat eine Urlaubsreise nach Rußland angetreten. Was den Stand der Verhandlungen zwischen der Curie und dem russischen Cabinet betrifft, wird es als ein sehr befriedigendes bezeichnet, indem nur noch einige Details von geringerer Bedeutung ihrer Erledigung harren. Die Activirung einer ständigen Vertretung Rußlands beim Heiligen Stuhl in der Person des bisherigen Unterhändlers, des oben genannten Herrn Buteniesch, wird als nahe bevorstehend angesehen.  
Die chinesische Regierung hat dem französischen Cabinet Vorschläge gemacht, welche im Großen und Ganzen als discutabel befunden werden. In Folge dessen ist für die nächste Zeit wenigstens die Anwendung von Gewaltmaßregeln seitens Frankreichs nicht in Aussicht genommen.  
„Agence Reuter“ meldet aus Fontenon: In Folge der Besorgnisse der Europäer landete eine englische Corvette ein Detachement Marinesoldaten. Das Kanonenboot „Merlin“ stationirt bei dem Fremdenquartier.  
Die deutsche Gesandtschaft in Bukarest ist von dem angeblich vorstehenden Besuche des deutschen Kronprinzen am rumänischen Hofe bisher nicht officiell verständigt, so daß die bezüglichen Meldungen mit Reserve aufzunehmen sind. Ebenso sind die mehrfach aufgetauchten Behauptungen von Abmachungen zwischen der russischen Regierung und der rumänischen Opposition zum Sturze Bratiano's und zur Herbeiführung einer republikanischen Donau-Conföderation, von einer großen Thätigkeit des russischen Gesandten Fürsten Urussov in diesem Sinne und von einer in Folge dessen eingetretenen Spannung zwischen der Regierung in Petersburg und Bukarest als mehr oder minder abenteuerliche Erfindungen zu bezeichnen. Im Hinblick auf diese Gerüchte muß auf eine kürzlich im „Monitor“ erschienene offizielle Desavouirung und auf den Umstand hingewiesen werden, daß Fürst Urussov schon seit längerer Zeit in Bukarest nicht anwesend ist.  
Die Nachricht eines deutschen Blattes, wonach die Intervention der drei Kaiserreiche in dem serbisch-bulgarischen Conflict auf ein von der bulgarischen Regierung ausgegangenes Ansuchen zurückzuführen sei, ist unrichtig. Man versichert dem gegenüber, daß die intervenirenden Cabinetes es selbst gewesen seien, welche Serbien und Bulgarien ihre Vermittelung zur Beilegung des Conflictes angeboten haben.

## Offener Brief

an die Vorstände der Gewerbevereine, betreffend Con-  
stituierung der neuen Gewerbe-Corporationen.  
Von Karl Ráth,  
Präsident des Gewerbetages v. J. 1879, Vicepräsident der Budapester Handels- und Gewerbe-Kammer.  
(Fortsetzung.)  
Die zu erlassende Ministerial-Verordnung wird zwar erst jene Gewerbe bestimmen und aufzählen, deren Betrieb von der laut §. 4 nachzuweisenden Befähigung abhängig ist, immerhin können aber vorläufig zu den organisatorischen Vorarbeiten folgende, in den Vorschlägen der Budapester Handels- und Gewerbe-Kammer und des Landes-Industrie-

vereins enthaltenen handwerksmäßigen Gewerbe zur Basis angenommen werden:  
1. Gruppe. Industrie in Steinen, Erden, Thon und Glas. Töpfer und Hafner, Steinmetze, Bildhauer, Glaser.  
2. Gruppe. Metall- und Metallwaaren-Industrie. Gold- und Silberarbeiter und Juweliere, Vergolder, Plattirer, Gelbgießer und Broncearbeiter, Metallarbeiter, Spengler, Gold-, Silber- und Metallschläger.  
3. Gruppe. Mechanische Industrie. Mechaniker, Instrumentenmacher und Optiker, Uhrmacher, Instrumenten- (Blas-, Streich-, Schlag-Instrumenten-)macher, Clavier- und Orgelbauer, Schlosser, Ketten- und Schmied, Sporer, Büchsenmacher und Feilenhauer, Feinzeugschmiede, Messerschmiede und Schwertfege, Schmiede, Wagenfabrikanten, Siebmacher.  
4. Gruppe. Chemische Industrie. Seifenfieber und Lichtzieher, Anstreicher und Lackirer.  
5. Gruppe. Textil-Industrie. Weber, Tuchmacher, Tuchschreier, Halbarzeuger, Strumpfwirker, Seiler.  
6. Gruppe. Papier-Industrie. Buchbinder und Galanteriearbeiter.  
7. Gruppe. Holz-, Wein-, Guttapercha-, Kautschuk-Industrie. Tischler, Wagner, Fassbinder, Drechsler, Meerschmamm- und Pfeifenhauer, Holzwerkzeugmacher, Leistenmacher, Korbflechter, Bürstenbinder, Kammacher.  
8. Gruppe. Leder-, Rauchwaaren-Industrie u. Roth- und Weißgerber, Schuh- u. Stizemacher, Kürschner, Tafscher, Riemer, Peitschmacher, Sattler.  
9. Gruppe. Bekleidungs- und Confections-Industrie. Handschuh- und Bandagenmacher, Hutmacher, Schneider (Herren- und Frauenkleider, Niedererzeuger, Gürtschneider), Schürm- und Posamentirer, Blau- und Schönfärber, Tapezierer, Deckenmacher. Ferner: Barbierer, Friseur und Perrückenmacher.  
10. Gruppe. Baugewerbe. Maurer, Zimmermann, Ziegler und Schieferdecker, Brunnenmeister, Zimmermalter, Spornreifeleger.  
11. Gruppe. Polygraphische Industrie. Buch- und Stein-drucker, Schildermaler, Graveure.  
12. Gruppe. Nahrungs- und Genußmittel-Industrie. Müller, Bäcker, Fleischnhauer, Fleischnelcher, Zuckerbäcker, Lebzelter und Wachszieher.  
Die Angehörigen der hier aufgezählten, beziehungsweise die in dem Ministerialerlasse zu bestimmenden Gewerbe werden also obligatorisch in die zu bildenden Gewerbe-Corporationen als Mitglieder einzutreten haben, vorausgesetzt, daß sich in den einzelnen Städten die Zweidrittelmajorität für die Bildung solcher Corporationen erklärt.  
In welcher gesetzlichen Form diese Majoritäts-Außerung constatirt werden soll, dafür bietet das Gesetz keinen Anhaltspunkt; nur soviel wissen wir aus den bekannten Aeußerungen des Ministers Grafen Baui Szóchy im Oberhause, daß solche Gewerbetreibenden, die sich überhaupt nicht äußern, zu jenen gezählt werden sollen, welche die Bildung der Gewerbe-Corporationen nicht wünschen.  
Es ist daher unumgänglich nöthig, dahin zu wirken, daß sich Zweidrittheile der „qualificirten“ Gewerbetreibenden einer jeden Stadt ausdrücklich für die Bildung der Gewerbe-Corporationen erklären. Daß dies keine leichte Aufgabe ist, davon können wir uns überzeugen, wenn wir einen flüchtigen Blick auf den statistischen Ausweis der Anzahl der Gewerbetreibenden in den einzelnen Städten werfen. An dieser Stelle will ich den auf Grund der Volkszählung v. J. 1880 zusammenge-  
stellten amtlichen Ausweis über die Anzahl der männlichen Gewerbetreibenden bloß der kónigl. Freistädte resp. der mit Municipalrechten beledigten Städte citiren:

## Feuilleton.

### Aus dem Stiff.

Erzählungen von E. Hartner.  
(Fortsetzung.)  
Es wurde ein trübes Weihnachtsfest, das selbst von dem Jubel der beiden kleinen Mädchen nicht recht aufgehellt werden konnte. Der Graf sah finster, die Gräfin verweint aus, und auch Victorine konnte das Gefühl einer großen Enttäuschung nicht los werden. Am glücklichsten war die kleine Amsel, sie hatte die heißersehnte blondgelockte Wackelpuppe bekommen, von deren Engelähnlichkeit sie seit Wochen träumte. Das Wunderkind konnte prachtvolle Augen aufschlagen und durch einen besondern Druckapparat auf den Magen Töne ausstoßen, die von den Verkäufern für Papa und Mama ausgegeben und von den Kindern auch dafür angenommen wurden.  
Der erste Feiertag verstrich, der zweite folgte ihm und keine Kunde von dem verlorenen Sohn des Hauses! Die Gräfin verheßte ihre Thränen nicht mehr, und auch der Graf wurde von ihrer Unruhe angesteckt, endlich am frühen Morgen des folgenden Tages hielt ein Bauerndiener auf dem Hof, eine schlankte Jünglingsgestalt stieg aus und einige Koffer und Reiseeffekten wurden abgeladen, ehe die schlaftrunkene Dienerschaft auf die Beine kam. Victorine, die sich, seit sie Erzieherin war, ein ziemlich frühes Aufstehen angewöhnt hatte, trat mit dem brennenden Licht in der Hand in den Corridor, um den Diener zu rufen. Doch sie kam zu spät, der Ankömmling stand bereits vor ihr.  
„Ist mein Zimmer geheizt?“ fragte er in ziemlich unwirlichem Ton. Victorine war eine respectvolle Behandlung gewöhnt. „Johann wird es wissen, wenden Sie sich gefälligst an ihn!“ damit legte sie die Hand auf die Thürklinke ihrer Stube und wollte sich zurückziehen.  
Der junge Graf sah beim Ton ihrer Stimme verbucht auf und

warf einen raschen, fragenden Blick auf ihr Gesicht. „Ach, ich bitte tausendmal um Verzeihung! Ich glaubte“ —  
„Eine der Dienerinnen zu sehen!“ fuhr sie mit schneidender Kälte fort, als er zögernd stockte. „Sie haben sich geirrt, Herr Graf, ich bin die Erzieherin. Ich empfehle mich!“  
Sie war gegangen, Graf Eberhard blickte ihr unbeschreiblich verwundert nach. „Schön, stolz, energisch!“ murmelte er. „Möchte doch wissen, wo Mania das Wunderthier aufgetrieben hat.“ Dann schied an den herbeigekommenen Diener wendend, wiederholte er seine frühere Frage in weniger mürrischem Ton.  
„Gott sei Dank!“ versetzte er, als die Antwort bejahend ausfiel. „Ich habe gestoren wie ein Hund! Und nun sorge, Johann, daß sie mich aufschlafen lassen! Vor zwölf Uhr komme ich gewiß nicht zum Vortheil.“  
„Befehlen der Herr Graf kein Frühstück?“  
„Wenn ich es gleich haben kann, eine Tasse Thee!“  
Weiter hörte Victorine nichts, die Schritte entfernten sich schnell. Die Morgenstunden dieses Tages brachte sie in einer Aufregung zu, die ihr selber unbegreiflich war. Der unbedeutende Vorfal des Morgens, der doch im Grunde gar nichts zu sagen hatte, war es doch in der That nicht wenig, daß ihr das Herz bei jedem Oeffnen der Thür stillzustehen drohte und sie kaum im Stande war, ihre Unterrichtsstunden ordentlich zu geben. Während derselben sehnte sie ihr Ende herbei, und als es gekommen war, die entlassenen Kinder vergnügt bei ihren Puppen saßen und sie allein war, da dünkte ihr die Einsamkeit des großen, leeren Schulzimmers unerträglich, als Alles.  
Endlich läutete die Mittagsglocke, und Victorine bezag sich, rechts und links von ihren Zöglingen gebend, widerwilligen Schrittes ins Eßzimmer, wo sie dem Uebermüthigen begegnen mußte. Sie hatte sich geistig so zu sagen bis an die Zähne bewaffnet und sich fest vorgenommen, sich nicht das Mindeste gefallen zu lassen.  
Sie hätte sich nicht zu sehr aufzuregen brauchen, es geschah nichts Ungewöhnliches. Als sie das Eßzimmer betreten, stand der junge Graf

zwischen seinen Eltern, und sein Anblick hatte sowohl die Vollen von der Stirn des Vaters, als die Thränen von dem Auge der Mutter geschweht. Die Kinder, die sich schon und verlegen hinter der Erzieherin versteckten, wurden gerufen; der fremde Bräuer lägte sie, fand, daß sie sehr gewachsen und behauerte, ihnen nichts mitgebracht zu haben, es sei ihm aber ganz unmöglich gewesen, noch Commissionen zu machen. Er hatte die Existenz der kleinen Schwester vergessen. Dann sagte der Graf vorstellend „mein Sohn“, der junge Mann verbeugte sich, Victorine erwiderte den Gruß und man legte sich.  
Graf Eberhard nahm zwischen den Eltern Platz, Victorine hatte volle Gelegenheit und Muße, ihn zu betrachten. Daß er eine vornehm schlankte Figur hatte, war ihr schon im Reispelz aufgefallen, jetzt sah sie, daß er auch ein außerordentlich hübsches Gesicht hatte. Die Züge waren fein, der Mund lieblich, die Augen nicht gerade groß, aber von schöner Farbe. Einen Zug von Erschöpfung, der sich bemerkbar machte, schob sie auf die Anstrengung der weiten Reise. Natürlich führte er während der Mahlzeit das Wort.  
Ueber sein langes Ausbleiben, sein Nichterscheinen am heiligen Abend glitt er leicht und gewandt hinweg, er schien sich vollständig gerechtfertigt zu haben und doch hatte er eigentlich nichts gesagt. Dann erzählte er, und Victorine hatte die unklare Empfindung, als wenn er ausschließlich mit Fürsten und Herzögen verkehrt habe. Die Fragen seines Vaters beantwortete er präcis, doch ohne sich dadurch vom Faden seiner Erzählung abbringen zu lassen. Was er mittheilte, war vielleicht nicht gerade ungewöhnlich, das Intriguenspiel und der Klatsch der vornehmen Welt, galante Abenteuer, die er so zu erzählen mußte, daß man alles oder nichts heraufhören konnte, aber die aristokratische Atmosphäre, die seine Worte durchwehte, der fremde und große Schauplatz machten sie für Victorine unangenehm anzuhören. Die Feierlichkeit der Mittagstafel war ihr oft genug lästig gewesen, heute hätte sie immerfort zuhören können, ohne Müdigkeit zu fühlen. Die Unruhe der Kinder und ein Blick der Gräfin erinnerten sie endlich daran, daß sie sich zurückziehen hatte. Sie stand auf, wünschte eine geeignete Mahlzeit und entfernte sich mit ihren Zöglingen. Heute

	Männliche			
	Selbständige Gewerbetreibende	Gehilfen	Lehrlinge	Arbeiter
Arad, l. Freistadt	1364	1833	836	341
Baja	948	1185	523	94
Debreczin	2054	2160	953	275
Raab	960	1074	553	72
Hódmező-Vásárhely	1334	890	352	54
Kaschau	969	1749	661	258
Recskemet	1115	1140	396	45
Klausenburg	1182	1847	598	149
Komorn	691	540	368	10
Maros-Vásárhely	865	778	323	60
Großwardein	1337	1750	724	258
Pancsova	850	923	403	89
Fünfkirchen	1190	1870	699	1426
Preßburg	1628	3006	1032	372
Schemnitz und Belabánya	357	337	157	56
Debenburg	751	1028	521	96
Maria-Theresiopel	1553	966	385	91
Szatmár-Nemeti	1230	716	449	71
Szegedin	2249	2837	796	492
Stuhlweissenburg	1119	1152	469	164
Temesvár	1524	2100	779	187
Neufäß	984	939	364	72
Wertheß	1086	611	363	33
Zombor	840	617	328	101

(Schluß folgt.)

**Inland.**

Wien, 2. August. In den nächsten Tagen werden die Wiener Zeugen einer slavischen Demonstration in der österreichischen Hauptstadt sein. Am 4. d. passiert eine kroatische Deputation und der kroatische Gesangsverein „Kolo“ in corpore Wien, um sich nach Prag „zum Verbrüderungsfeite mit der tschechischen Nation“ zu begeben. Die Kroaten werden auf dem Bahnhof vom slavischen Gesangsverein und von den Deputationen sämtlicher hiesigen slavischen Verbindungen festlich empfangen werden, und auch für eine Festtafel ist gesorgt. Dieses Banquet wird in einem Gasthaus des achten Bezirks stattfinden, jener Vorstadt, in welcher die Ruthenen ihren Verein, die Panslawisten in Wien ihre Zusammenkünfte haben. In der Mittheilung, welche der hiesige slavische Verein in dieser Angelegenheit versendet, wird als Zweck der Prager Reise nebst der Verbrüderung auch die Beschäftigung der Sehenswürdigkeiten der tschechischen Hauptstadt angegeben.

Jßl, 2. August. Die Ankunft des Deutschen Kaisers in Jßl erfolgt am Mittwoch, 6. d., um 12 Uhr Mittag. Kaiser und Königin Franz Joseph wird den Deutschen Kaiser erwarten und ihn in Ebensee oder Obertraun begrüßen, indem es noch nicht bestimmt ist, ob Kaiser Wilhelm die Fahrt nach Jßl über Bischofsöfen und Aussee oder aber über Lend-Gastein unternehmen wird. Ersteres erfolgt bei schönem, letzteres bei ungünstigem Wetter. Die Kaiserin und Königin Elisabeth wird die beiden Monarchen am hiesigen Bahnhofe erwarten; nach stattgehabter Begrüßung begleitet das österreichisch-ungarische Herrscherpaar den Kaiser Wilhelm ins „Hotel Kaiserin Elisabeth“, das Absteigequartier desselben. Nachmittags um drei Uhr findet ein Galabericht zu Ehren des Deutschen Kaisers in der Kaiservilla statt, während dessen die von Salzburg hierher befohlene Capelle des Regiments Hef Nr. 49 im Park concertirt wird. Nach dem Diner ist eine Spazierfahrt der beiden Monarchen in die Umgebung von Jßl in Aussicht genommen. Nach der Rückfahrt findet im hiesigen Theater um 7 Uhr Abends eine Galavorstellung statt. Nach der Vorstellung wird in der Kaiservilla der Thee servirt. Am 7. d. wird bei der Kaiserin und Erzherzogin Valerie eine Tafel stattfinden, nach welcher Kaiser Wilhelm mit unserem Kaiser und Königin nach dem Bahnhof fährt und um 3 Uhr Nachmittags die Reise nach Berlin antritt. — Der Minister des Aeußern Graf Kalnoky wird mit mehreren Beamten des Auswärtigen Amtes am 4. d. in Jßl eintreffen und während der Anwesenheit des Deutschen Kaisers hier verweilen.

**Ausland.**

Bern, 2. August. Der Bundesrath erklärte sich mit dem Vorschlage Frankreichs, eine Conferenz zur Festsetzung der neuen Grundlagen für die lateinische Münzconvention am 21. October in Paris abzuhalten, einverstanden.

Paris, 2. August. Gröby wird am Montag hier eintreffen und während der ganzen Dauer des Congresses hier verweilen. — Die heute versammelt gewesenen Bureaux der drei Gruppen der Linken des Senats haben fast einstimmig beschlossen, zu verlangen, daß die Wahl der vorbereitenden Congress-Commission in öffentlicher Sitzung durch das System-Secretinium erfolge; ferner wurde beschlossen, die Vorfrage, so oft dieselbe gestellt werden wird, zu votiren. — In den heutigen Sitzungen der beiden Kammern zeigten die Präsidenten

zum erstenmale empfand sie ihre abhängige Stellung. Die Familie war nicht wie sonst aufgefunden, sondern sitzen geblieben, und im Corridor traf sie den Diener, der auf silbernem Theebrett einige Tassen stark duftenden Kaffees trug. Sonst hatte sich der Graf nach dem Essen in sein Zimmer zurückgezogen und dort Kaffee getrunken, während die Gräfin einige Stunden später mit ihr und den Kindern eine besondere kleine Kaffeemahlzeit hielt. Das Geräusch der frühlichen Stimmen drang noch lange an ihr Ohr, und gerade heute wäre sie dabei geblieben. Das Gefühl der Unterordnung, der Vereinfachung legte sich schwer auf ihre junge Seele.

„Wie gefällt dir unsere neue Erzieherin?“ fragte der Graf, als er sah, daß die Augen seines Sohnes Victorinens verschwiebende Gestalt verfolgten.

„Mir? — O — nicht übel!“ erwiderte der junge Graf gestrent.

„Wo habt ihr die her?“

„Aus der Stadt. Sie ist die Tochter des Calculators Hagen, der die kleine Französin geheiratet hatte. Du erkennst dich doch seiner?“

„D natürlich, natürlich; er wohnte ja am Markt!“ verlegte der Sohn mit einer Miene, der man deutlich ansah, daß er keine Ahnung vom alten Hagen oder seiner Frau hatte.

„Du irrst dich, er wohnte nicht am Markt, sondern in der grünen Straße,“ sagte die Mutter.

„In der grünen Straße, ganz richtig!“ fiel Graf Eberhard etwas hastig ein. „Uebrigens scheint Ihr eine glückliche Wahl getroffen zu haben, das Mädchen hat Haltung.“

Diesen Abend brachte Victorine allein auf ihrem Zimmer zu. Die Kunde von der Ankunft des jungen Grafen hatte sich verbreitet, es war Besuch von einem Nachbargut gekommen. Victorine hatte ihr bestes schwarzes Kleid und den Zetschmuck, das Weihnachtsgeschenk der Gräfin, angelegt und harrete des rufenden Dieners. Vergebens, der Votter erschien nicht! Hatte man sie vergessen? Doch pünctlich um halb neun wurde ihr der Thee vom Stubenmädchen servirt. Man hatte sie also nicht vergessen, sie sollte nicht im Salon erscheinen. Sie legte den Schmuck wieder ab und vertauschte das gute Kleid mit dem Schlafrock. An diesem Abend empfand sie es herzlich, daß sie nur die Erzieherin war.

(Fortsetzung folgt.)

an, daß die Nationalversammlung nach Versailles einberufen wurde. — Auf Wunsch des Minister-Präsidenten Ferry beschloß die Kammer, die Tonking-Creditgesetz-Entwürfe in der nach der Congreß-Session folgenden Sitzung zu beraten. Der Minister-Präsident erklärte, daß er den Anlaß benützen wird, um sich über die Angelegenheit bezüglich Chinas auszusprechen. Hierauf begründet Lémencau seine Interpellation über die Cholera. — Nach längerer Debatte wird die von der Regierung verlangte einfache Tagesordnung mit 333 gegen 115 Stimmen angenommen.

London, 2. August. Im Unterhause verkündete Gladstone soeben, daß die Conferenz fehlschlagen hat.

Belgrad, 2. August. Der Besuch des Königs Carol von Rumänien wird hier am 28. August erwartet. Der königliche Gast dürfte bis zum 30. oder 31. August verweilen. König Milan tritt die Reise nach Wien am 6. September an und wird daselbst am 7. mit einer größeren Suite eintreffen, um den am 9. September beginnenden Manövern auf dem Marchfeld theilzunehmen.

**Original-Correspondenz.**

Esik-Szereda, 2. August. Die Prüfung an der Esik-Szeredarer Weberschule fand am 30. Juli statt. Es berührte uns sehr angenehm, das gewählte Publicum zu sehen, noch angenehmer aber die theoretischen Antworten und praktischen Erfolge der Schülerinnen. Es war nämlich mit der Prüfung zugleich auch die Ausstellung der durch die Schüler gefertigten Arbeiten verbunden und freut es uns ungemein, constatiren zu können, daß unsere Erwartungen übertroffen wurden. Wir sahen Vieles und Schönes. Unsere Hochachtung und den Dank der gesamten Arbeiter Frau Gal, welche keine Mühe scheuen, um nur diesen Zweig der Industrie zu fördern. — In Esik-Szereda werden ungemein hohe Pläne geschmiedet. Letztere Woche erhielt das hiesige Publicum Einladungsarten zu einer Tanzunterhaltung, deren reine Einkünfte nichts anderes zum Zwecke haben, als den Grund eines Stammcapitals zu bilden, aus welchem in Esik-Szereda ein ständiges Theater erhalten werden soll. Wir wünschen unfererseits viel Glück, Ausdauer und ein langes, langes Leben zu dem wirklich schwierigen Werke. — Die Witterungsverhältnisse sind sehr ungunstig. Immerfort nur Regen in Strömen. Seit dem 8. Juni waren in der Mittelschliff im Allgemeinen nur vier regenfreie schöne Tage. Der Schaden, welchen der ausgetretene Allflus anrichtete, ist ein bedeutender zu nennen. — Bei den letzten Comitats-Communal-Sitzungen wurde zum Comitats-Anwalt Herr Andreas Gal Advocat und gewesener Landtags-Abgeordneter, ferner zu Thierärzten im Sergygo-Szent-Miklojer Bezirke Herr J. Havaß, im Esik-Szeredarer Herr Funk gewählt. — Gegencandidat des Herrn Gal war Dr. juris Emerich Madar jun., welcher auch eine große Partei hatte.

**Die größeren Waffenübungen im Bereiche des 12. Corps\***

finden in diesem Jahre bei Hermannstadt in der Zeit vom 6. August bis 6. September statt.

Zunächst werden vom 6. bis 9. August Uebungen der 12. Cavalerie-Brigade stattfinden, zu welchem Behufe das im Anmarsche begriffene 2. Husaren-Regiment vom 4. August an in Großschauern und Hammerdörf bequartirt wird, während das 3. Husaren-Regiment bereits seit 19. Juli vollständig nächst Hermannstadt versammelt ist.

In den ersten Tagen des Monats August werden sämtliche noch auswärtige Truppen größtentheils in Fußmärschen nach Hermannstadt und in die Concurrenzorte in Bewegung gesetzt, so daß am 9. August das ganze Corps zwischen Neufmarkt, Hermannstadt und Voitsa versammelt sein wird.

Vom 10. August an wird die Artillerie und Cavalerie den Infanterie-Brigaden, beziehungsweise Infanterie-Truppen-Divisionen zugetheilt und finden anfänglich brigadeweise, später divisionweise Uebungen statt, an welche sich unter persönlicher Leitung Sr. Excellenz des Corps-Commandanten Herrn Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Schönfeld Uebungen der 2 Infanterie-Truppen-Divisionen gegen einander anschließen.

Den Schluß wird ein zweitägiges Corps-Manöver gegen marxirten Gegner in der Richtung gegen Szecsel bilden.

Am 18. August — dem Geburtstage Sr. kaiserlich und königlichen apostolischen Majestät — wird am hiesigen Exercierplatze eine Parade mit Feldmesse abgehalten, wozu sämtliche Truppen des Corps — 24 Bataillone, 12 Escadronen und 13 Batterien — dorthin versammelt werden.

Das Officiers-Corps wird an diesem Tage überdies ein Banket veranstalten.

Die Dislocation der Truppen für die Dauer der gesammten Uebungen wurde wie folgt festgesetzt:

vom 10. bis 15. August: 31. Infanterie-Brigade: Talmesch, Weiten, Heltau, Zoodt, Voitsa; — 69. Infanterie-Brigade: Gellisthe, Szecsel, Szibell, Cacova; — 70. Infanterie-Brigade: Neufmarkt, Groß- und Klein-Pöld;

vom 16. bis 22. August: 31. Infanterie-Brigade: Schellenberg, Heltau, Michelsberg, Bongard; — 69. Infanterie-Brigade: Großau, Neppendorf, Neufdörfel; — 70. Infanterie-Brigade: Salzberg und Kleinschauern;

vom 23. bis 29. August: 31. Infanterie-Brigade: Schellenberg, Moichen, Bongard, Thalheim, Rothberg, Neudorf; — 69. Infanterie-Brigade: Refinar, Michelsberg, Heltau; — 70. Infanterie-Brigade: Großau, Orlat, Szecsel.

Die 32. Infanterie-Brigade wird in Hermannstadt bleiben.

Jede Brigade zählt während der Uebungen bis 29. August sechs Bataillons Infanterie, 3 Escadronen Cavalerie und 2 bis 3 Batterien.

Vom 30. August an wird eine engere Concentrirung des Corps stattfinden.

Die gesammte 16. Infanterie-Truppen-Division (31. und 32. Infanterie-Brigade, Divisions-Artillerie und Cavalerie) wird in Hermannstadt, Neppendorf, Hammerdörf, — die 35. Infanterie-Truppen-Division (69. und 70. Infanterie-Brigade, Divisions-Artillerie und Cavalerie) in Poplata, Refinar, Heltau, Michelsberg untergebracht werden, während die nicht bei den Divisionen eingetheilten Theile der 12. Cavalerie-Brigade und der Artillerie theils in Hermannstadt, theils in den nächstliegenden Orten vertheilt werden.

Am 6. September nach Schluß der letzten Uebung werden die Truppen in die für den Rückmarsch bestimmten ersten Marschstationen abgehen.

Der weitere Rückmarsch erfolgt vom 7. ab größtentheils in Fußmärschen. Hierbei wird das bisher in Hermannstadt befindliche 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Freiherrn v. Schönfeld Nr. 82 in die neue Garnison Szecsel-Udovary abgeben, während an dessen Stelle das 3. Bataillon desselben Regiments hier verbleibt.

Jene Reservemänner, welche im laufenden Jahre ihre Waffenübungen abzuleisten haben und hiezu für die letzte Periode reservirt

\* Diese von Seite des 161. 12. Corps-Commando uns vorgestern zugewandene Mittheilung konnte wegen Raumangels in unserem gestrigen Blatte nicht erscheinen. Die Red.

wurden, nehmen ebenfalls an den Uebungen in der Truppen-Division und am Schlußmanöver theil, zu welchem Zwecke sie nach einer mehr-tägigen Detailausbildung in ihren Einrückungsstationen mittelst Eisenbahn in ihre Abrückungs-Stationen rückgeführt werden.

Mit der nach der Rückkehr in die normalen Garnisons-Orte der Truppen sofort stattfindenden Beurteilung der Mannschaft des ältesten Affentjahrganges schließen die diesjährigen Uebungen ab und finden bis Ende September allseitige Waffenruhe statt.

**Stimmen aus dem Publicum.**

**Einladung**

zu dem am 19., 20., 21. und 22. August l. J. stattfindenden großen Königs-, Fest- und Preis-schießen

des unter dem Protectorate Sr. kais. und kön. Hoheit des durchlauch-tigsten Herrn Erzherzogs Karl Ludwig stehenden Hermannstädter bürgerlichen Scharschützenvereines.

Nach mehrjähriger Frist wird die Stadt Hermannstadt in der zweiten Hälfte des Monats August l. J. wieder einmal die Ehre haben, die hervorragendsten siebenbürgischen Vereine in ihren Mauern tagen zu sehen.

Alle Bürger und Vereine dieser Stadt rüsten sich zum Empfange der zahlreich erwarteten lieben Gäste.

Auch der Hermannstädter bürgerl. Scharschützenverein erachtet es als seine Pflicht, die Festgäste seiner Vaterstadt nach Schützenart zu ehren und wird daher zu Ehren derselben am 19., 20., 21. und 22. August l. J. ein großes Königs-, Fest- und Preis-schießen abhalten.

Der gefertigte Vereinsauschluß gibt sich die Ehre, zu diesem Fest-schießen und den damit im Sinne des Festprogrammes in Verbindung stehenden Festlichkeiten alle p. t. Schützenvereine und Freunde des Schützenwesens höflichst eingeladen.

Zur Dotirung der Ehrenpreis-schieße „Hermannstadt“ sind in erster Reihe die von Vereinen und Schützenfreunden hochherzig gespendeten Ehrengaben bestimmt.

Solche erwünschte Ehrengaben werden bis zum 21. August l. J. vom Obmann des Vereines-Comités Unter-schützenmeister Karl Wöfer d. J. (Hermannsplatz Grand Café) mit Dank entgegengenommen und seinerzeit öffentlich quittirt.

Hermannstadt, am 25. Juli 1884.

Der Ausschluß des Hermannstädter bürgerl. Scharschützenvereines:

Samuel Otto m. p. Paul Theil m. p.

Ober-schützenmeister. Secretär.

**Zum vierfachen Raubmorde in der Kürschnergasse.**

Der Hermannstädter l. Gerichtshof als Strafgericht hat in seiner am 22. Juli l. J. abgehaltenen Sitzung unter Zahl 3449 l. J. auf Grund der beendeten Unter-suchung gegen die des Mordes und mehrerer anderer Verbrechen beschuldigten A. Kleeberg jun. und Genossen folgenden

**Anklagebeschluß**

gefaßt:

1. Anton Kleeberg jun., aus Bizakna gebürtig, wohnhaft in Hermannstadt, 22 Jahre alt, röm.-kathol., unverehelicht, ohne Beschäftigung, Kiemergehilfe, vermögenslos, schreibkundig, unbestraft, militärfrei;
2. Robert Marlin (Osten), aus Hermannstadt gebürtig und ebenda wohnhaft, 22 Jahre alt, röm.-kathol., unverehelicht, Hilfsarbeiter in der Advocaturkanzlei seines Vaters, ansonst ein Individuum ohne ordentliche Beschäftigung, vermögenslos, schreibkundig, unbestraft, Reserve-Unterkanonier des 12. l. l. Artillerie-Regiments;
3. Rudolf Marlin, aus Mühlbach gebürtig, wohnhaft in Hermannstadt, 52 Jahre alt, evang. A. B., Vater von 4 Kindern, Advocat, vermögenslos, unbestraft, werden wegen der von ihnen verübten und weiter unten speciell bezeichneten Verbrechen und Vergehen, unter Aufrechterhaltung der Untersuchungshaft, auf Grund des § 200 der Straf-Proceß-Ordnung in Anklagestand versetzt, — und zwar:

- I. Anton Kleeberg jun., Robert Marlin und Rudolf Marlin wegen des von ihnen
  - a) am 21. Februar 1884 zum Nachtheile des Dr. Jakob Friedenwanger, der Gattin des Jakob Friedenwanger, des Hermann Friedenwanger und der Maria Müller verübten, im § 278 des Strafgesetzbuches bezeichneten und nach demselben Paragraphen zu ahnenden Verbrechen des Mordes;
  - b) zum Nachtheile des Jakob Friedenwanger und dessen Gattin Amalia Berger begangenen, im § 334 des Strafgesetzbuches bezeichneten und nach dem Nachsage des § 349 des Strafgesetzbuches zu ahnenden Verbrechen des Raubes;
  - c) zum Nachtheile ebenderselben verübten, nach Punct 1 des § 442 qualifizirten und laut Absatz dieses Paragraphen zu ahnenden Verbrechen der Brandlegung;
  - d) zum Nachtheile des Jakob Friedenwanger verübten, im § 406 des Strafgesetzbuches bezeichneten und nach diesem zu ahnenden Vergehen der Urkundenfälschung, — und zwar in allen vier Fällen Anton Kleeberg jun. und Robert Marlin als unmittelbare Thäter, — Rudolf Marlin aber gemäß Punct 1 des § 69 des Strafgesetzbuches als Mitschuldiger (Anstifter) bei allen diesen Thaten;

- II. Anton Kleeberg jun. und Robert Marlin wegen des von ihnen zum Nachtheile der Witwe Hain, geb. Elise Gödel, und zum Schaden der Hermine Goldschmidt verübten, im § 344 des Strafgesetzbuches bezeichneten, nach Punct 2 des § 349 des Str.-G.-B. qualifizirten und nach der Alinea des letzteren Paragraphen zu ahnenden Verbrechen des Raubes, — und zwar Anton Kleeberg jun. als unmittelbarer Thäter, Robert Marlin aber nach Punct 2 des § 69 des Str.-G.-B. als Mitschuldiger (Anstifter);

- III. Anton Kleeberg jun. und Robert Marlin wegen des von ihnen
  - a) am 31. August 1883 in der Burgergasse zum Schaden der Stadt Hermannstadt und des Bäckers Karl Roth, —
  - b) am 4. September 1883 in der Mühlgasse im Gebäude „Zur Stadt Wien“ zum Schaden der Hermannstädter ersten allgemeinen Sparcasse, —
  - c) an demselben Tage in der Gerliczy- oder Grabengasse zum Schaden des Joadrea Zlie, Raikuz Zlie, der unminnigen Maria Raikuz, des Kertész Daniel, Nicora Georg und Barbu Chiva, —
  - d) am 2. November 1883 in der Feldgasse zum Schaden des Johann Ruffbacher, —
  - e) am 5. November 1883 in der Schewigasse zum Schaden des Miron Roman, —
  - f) am 9. November 1883 auf der kleinen Erde zum Schaden des Johann Preda verübten, in § 442 des Str.-G.-B. bezeichneten, nach Punct 2 des § 424 des Str.-G.-B. qualifizirten und gemäß Alinea dieses Paragraphen zu ahnenden Verbrechen der Brandlegung als Compliciten und daher unmittelbare Thäter laut § 132 (428) des Strafgesetzbuches, —

- IV. ferner wegen des
  - g) im Monate August 1883 in dem auf dem Großen Ring und in der Bruckenthalgasse gelegenen „Blauen Stadthaus“ genannten Gebäude zum Schaden der Stadt Hermannstadt, —

h) am 5. September in der Seltauerstraße im Stalle des Hotels „Zum römischen Kaiser“ zum Schaden der Stadt Hermannstadt und des Pächters Friedrich Roth, —

i) am 8. November 1883 in der Reifensfeldgasse zum Schaden des Dr. Wilhelm Bruckner und dessen Gattin, —

k) am 6. December 1883 in der Pöschens- und Entengasse zum Schaden der Josefa Ezelius und der Susanna Thomandel verübten, im § 422 des Str.-G.-B. bezeichneten nach Punkt 2 des § 424 des Str.-G.-B. qualifizierten und gemäß Alinea dieses Paragraphen zu ahnenden Verbrechens der versuchten Brandlegung laut § 65 des Str.-G.-B. und zwar mit Rücksicht auf § 132 des Str.-G.-B. als Complotanten, folglich unmittelbare Thäter, —

IV. Anton Kleeberg jun. und Robert Marlin wegen des a) zum Schaden des Johann Frohn,

b) des Karl Kovats,

c) des Friedrich Spät,

d) des Andreas Schuster,

e) des Josef Preßlit nach § 70 des Str.-G.-B. zusammen verübten und außerdem durch Anton Kleeberg jun. allein noch zum Schaden

f) des Moriz Moser,

g) des Michael Ezelius und

h) des Karl Vespeley verübten, nach § 333, 334 und 335 des Str.-G.-B. qualifizierten und nach § 340 des Str.-G.-B. zu ahnenden Verbrechens des Diebstahls, und zwar Robert Marlin in den ersten 5 Fällen, Anton Kleeberg jun. dagegen in allen 8 Fällen als unmittelbarer Thäter, außerdem Robert Marlin in dem unter Punkt f) bezeichneten, zum Schaden des Moriz Moser verübten Diebstahls des in der zweiten Alinea des § 370 des Str.-G.-B. bezeichneten und zu ahnenden Vergehens der Fälschung; —

V. Anton Kleeberg jun. und Robert Marlin wegen des zum Schaden des Barac Nicolaj aus Alamor verübten, in § 379 und 380 des Str.-G.-B. bezeichneten und gemäß § 383 des Str.-G.-B. zu ahnenden Verbrechens des Betruges, und zwar Robert Marlin als unmittelbarer Thäter, — Anton Kleeberg jun. dagegen bezüglich dieses Verbrechens wegen des in § 376 des Str.-G.-B. bezeichneten und demgemäß zu ahnenden Vergehens der Begünstigung; —

VI. Robert Marlin wegen des von ihm während seines Vergehens gegenüber dem Eduard Markovinovics begangenen, in § 401 und 402 des Str.-G.-B. bezeichneten und gemäß dem letzteren Absätze dieses Paragraphen zu ahnenden Vergehens der Fälschung einer Privaturkunde; —

VII. Rudolf Marlin und Robert Marlin wegen des zum Schaden der Aloisia Pasca verübten, nach § 355 und 356 des Str.-G.-B. qualifizierten und gemäß § 358 des Str.-G.-B. zu ahnenden Verbrechens der Veruntreuung, — und zwar Rudolf Marlin als unmittelbarer Thäter, — Robert Marlin aber nach Punkt 2 des § 69 des Str.-G.-B. als Mittschädiger (Schlichte); —

VIII. Rudolf Marlin wegen des zum Schaden des Michael Haupt verübten, in § 379 und 381, Punkt 2 des Str.-G.-B. bezeichneten und gemäß § 383 des Str.-G.-B. zu ahnenden Verbrechens des Betruges; —

IX. Rudolf Marlin wegen des zum Schaden des Alois Reidlein verübten, nach § 379 und 380 des Str.-G.-B. qualifizierten und gemäß § 383 des Str.-G.-B. zu ahnenden Verbrechens des Betruges; und schließlich

X. Rudolf Marlin wegen des zum Schaden der Elisabetha Hahn aus Sächsisch-Neudorf verübten, nach § 355 und 356 des Strafgesetzbuches qualifizierten und gemäß § 358 des Str.-G.-B. zu ahnenden Verbrechens der Veruntreuung.

Dieser Beschluß ist den Angeklagten ordnungsgemäß bekannt zu geben und sind die Angeklagten zu der nach dem Rechtskrafttreten desselben und der Entgegennahme der Anklageschrift anzubereitenden Schlussverhandlung aus dem Gefängnis vorzuführen. Zur Schlussverhandlung sind als Zeugen vorzuladen: Zgnaz Berger, Barthel Cosma, Emanuel Malle, Ludwig Fronius, Maria Fronius, Nicolaj Baraca aus Alamor, Witwe Aloisia Pasca, Michael Haupt, Alois Reidlein, Johanna Reidlein, Andreas Ztrich, Julius Zahn, Elisabeth Hahn aus Sächsisch-Neudorf. In der Schlussverhandlung haben zur Verlesung zu gelangen: das am 22. Februar 1884 aufgenommene Augenscheinprotokoll, die gerichtsarztlichen Augenscheinprotokolle, die Aussage der Regine Strauß und Josefa Schach, der vom 25. Februar an den Untersuchungsrichter gerichtete Brief des Rudolf Marlin, die Aussage des Mich. Ezelius, Johann Frohn, Adolf Schimmelpennig, Hermann Niedermayer, Trajan Horean, Andreas Jallshäffel, Karl Zey, Adolf Löw, Michael Spieser, Franz Hanej, ferner das Zeugniß über die Conduite des Robert Marlin beim Militär, der Brief Robert Marlin's an den Advocaten Cosma, an Friedenwanger und die Schriften, in welchen er Darlehen verlangt, die Anzeige des Rudolf Marlin gegen Friedenwanger an das Regiment's-Commando ddo. 19. Juni 1879, das Protokoll über die Hausauskunft sammt dem Inventar der vorgefundenen Gegenstände, das Protokoll über die Agnosicirung der Gegenstände, der Brief Rudolf Marlin's ddo. 6. März 1884, das Protokoll über die Hausauskunft bei Marlin, die Aussage des Georg Müller, das Protokoll über Augenscheinaufnahme des Hauses der Elise Göckel und über die gerichtsarztliche Untersuchung der Legeten, das Protokoll des Friedrich Spät und der demselben beigelegte Brief, Aussage des Karl Kovats, Karl Vespeley, weitere Aussage des Karl Roth und Augenschein über die Brandlegung, Besundprotokoll, Augenschein und Aussage des Isadora Petru, Kaiserin Zlie und Kaiserin Paraschiva, Augenschein und Aussage des Beschädigten Friedrich Roth, Augenschein und Aussage der Beschädigten Susanna Thomandel, Aussage der Eisi Berger, Hausauskunft-Protokoll, Aussage der Elisabetha Holbert, des Eduard Markovinovics, Johann Preda, Louise Moesch, Josef Preßlit, Andreas Schuster, Moriz Moser, Aloisia Witidal, Loador Petrou, der Maria Benrich, des Karl Baracaj, Johann Nusbacher, Arnold Friedsmann, Eduard Zimmerman, Julius Wondracsek und die zwei beigelegten Documente, Aussage des Georg Friedsam, Karl Burger, Franz Stenzel, Wilhelm Stolzenberg, Zgnaz Schoof und Joan Landrea, ferner Aufschrift sammt Beilagen des Grundbuchsamtes, die am 21. Januar 1883 durch Kleeberg erfolgte Einzeichnung in dem von Rudolf Marlin über die Verhandlungen geführten Buche, Aussage des Georg Nicora, der Frau des Daniel Kiss und des Aorigean Nicolae, Aufschrift der Grundbuchs-Behörde, Aussage der Hermine Goldschmid, des Dr. Aurel Brote, Josef Krombholz, der Hermine Bruckner, des Johann Gogulj, der Susanna Balint, Barbu Chira, Augenscheinprotokolle (416, 417, 418, 421, 423), Taufschein des Robert Marlin, Taufschein des Anton Kleeberg jun., Taufschein des Rudolf Marlin, desgleichen die Leumunds- und Vermögens-Zeugnisse des Robert Marlin, Anton Kleeberg jun. und Rudolf Marlin schließlich deren Registraturzeugnisse. \*)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. August

— (Vom städtischen Polizei-Meldungsamte.) Im Laufe des Monats Juli 1884 haben sich bei genannten Amte nachstehende Daten ergeben:

\*) Die 32 Schrift-Foliosseiten umfassenden Gründe zu dem Anlagebeschluß werden wie Fortsetzungsweise nachtragen. Die Redaction.

Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich 7 männliche und 12 weibliche Individuen, Commis (Comptoiristen, Practicanten), Gesellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbetreibenden 52, in den Spitälern, Verpflegs-, Erziehungs-, Irren-, Siechen- und sonstigen Anstalten 123, Schüler und Schulkinder vom Lande 4, Kerkersträflinge und Arrestanten 16, Gesamtsumme der Abmeldungen 242.

Den Eintritt in den Dienst haben 9 männliche und 31 weibliche, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 3 männliche und 39 weibliche Diensthöten gemeldet, den Dienst gewechselt 37 männliche und 406 weibliche.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser einschließlich der Handwerker-Herbergen bestand aus 364 An- und 228 Abmeldungen.

Wohnveränderungen ergaben sich 1274, somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 2847.

Wegen Uebertretung der Meldungs-Vorschriften wurden theils gerügt, theils gestraft 22 Individuen.

Auskünfte an Kempter und Private ertheilte das Amt schriftliche 595, in kurzen Wege 1105, somit Gesamtsumme 1700.

— (Wohltätigkeits-Vorstellung.) Der Hermannstädter ungarische Dilettanten-Verein veranstaltete am 8. d. im städtischen Theater zum Besten des Fonds des hiesigen ungarischen Bürgervereines eine Vorstellung. Gegeben wird Szigligeti's vieractiges Original-Volksstück „Der Findling“ („A Iolencz“). Karten können von heute an in der Conditorei des Herrn Berthold Frensz, dann am Abend der Vorstellung an der Casse gelöst werden. — Ueberzahlungen werden öffentlich quittirt.

— (Einen Kriegsmäßigen Uebungsmarsch) unternehmen morgen unter Commando des Herrn Hauptmann Veith die Frequen-tanten der hiesigen k. k. Cadeten-Schule. Der Marsch geht über Czoodt und Talmathisch. Die Rückkehr erfolgt am 8. d.

— Gestern ist das Husaren-Regiment Nr. 2 zu den größeren Waffenübungen hier eingerückt und wurde in Großschauern und Hammersdorf bequartirt.

— (Todesfälle.) Der städtische Magistrats-Kanzlist J. M. Gustav Martini, Sohn des hiesigen Futtmachers Michael Martini, ist gestern im jugendlichen Alter von nur 29 Jahren hierselbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen, 3 Uhr Nachmittags auf dem evang. Friedhofe A. B. statt. — Frau Rosa v. Futterer, geb. Schwabe, ist am 3. d. M. nach kurzer Krankheit im Alter von 26 Jahren in Graz, — die Gattin des Bergespans Baron Desider Bauffy, geb. Baronin Marie Kemény am 3. d. in Apanagyfalu gestorben.

— (Verloren) wurde vorgestern Abend im Theater ein Regens-schirm; derselbe wurde bei der Polizei-Direction abgegeben werden.

— (Hermannstädter Scharfschützen-Verein.) Bei dem am 3. d. abgehaltenen Uebungsschießen des hiesigen bürgerl. Scharfschützen-Vereines wurden von 19 Schützen 1021 Schüsse abgegeben, darunter 526 Schwarzschüsse und 24 Cartons. — Es erhielten Treffer 6 St: die Herren: das erste Johann Schäffer, das zweite Karl Moser, das dritte Clotar Spach; Glucksbeste: das erste Michael Bachofsky, das zweite Georg Barthesmes, das dritte Adolf Miesler; Würgebeste: das erste Michael Gollner, das zweite Andreas Berger, das dritte Julius Gaberjig.

— (Sonderbare Strafursache.) Ueber folgendes tragikomische Solbatengeschichtchen, das eines Hackländer würdig wäre, wird dem „W. Extrabl.“ aus einer der reizendsten Garnisonsstädte des Salz-kammergutes berichtet: Hauptmann K. vom . . . Infanterie-Regiment hatte eine Hündin, welche er nebst seiner eigenen Person am meisten liebte. „Affi“, so heißt der zärtliche Hündchen, trat eines Tages in jene Lebensperiode, während welcher Hundebesitzer, die auf reine Race halten, jeden Schritt der kleinen Dämchen sorgfältig überwachen. Der Bürsch des Herrn Hauptmanns, ein ohnedies schon genug geplagter Mensch, erhielt nun zu seinen übrigen Aemtern noch jenes eines Haushofmeisters der kleinen interessanten „Affi“. Getreulich oblag er seinen Verpflichtungen, bis ihm eines Tages der Zufall in Gestalt eines miserablen Köters einen bösen Streich spielte. Obgleich unser Bürsch stumm war wie das Grab, so kam doch eine Zeit heran, in welcher sich Affis unerlaubter Seitenprung nicht mehr verheimlichen ließ, und nun brachen alle Unwetter der Hölle über dem Haupte des armen Bürschens los, und als nun gar das garte Hündchen drei, nichts weniger als edle Thierchen gebar, da saulten drei Tage Einzelarrest auf „Affi's“ Haushofmeister hernieder, die dieser ob der Vernachlässigung seines Amtes ohne Pardon abbüßen mußte. Nach welchem militärischen Strafdecrey-Paragraph dieses Strafausmaß erfolgte, ist zwar für den Verurtheilten, sowie für dessen Kameraden ein Räthsel geblieben; daß dieser aber diese Strafe — „für jeden jungen Hund einen Tag“ — abküssen mußte, ist Thatsache. Einige Wirtholde des Regiments behaupteten, der Bürsch hätte „Affi“ seinen besondern Dank dafür ausgesprochen, daß sie so freundlich war, nur drei Hündchen zur Welt zu bringen, da sie ja ebenso gut die ominöse Zahl „Dreizehn“ hätte zu Tage führen können, und dreizehn Tage Einzelarrest, das wäre doch über den Späß gegangen.

— (Sadshi Loja,) der bekannte Insurgentenführer aus Bosnien, wurde, wie der „Erbzeitung“ mitgetheilt wird, nach Abbüßung der über ihn verhängten fünfjährigen Festungshaft am 24. d. aus Theresienstadt nach seiner Heimat abgeführt.

— (Eine Pfändung durch einen Blich unterbrochen) Bei einem jüngsten Donnerstag stattgehabten Gewitter schlug der Blich, wie der „Bohemia“ aus Pelschau gemeldet wird, in ein Haus in Leim-gruben, in welchem sich gerade behufs einer Pfändungsvornahme ein Gerichtskanzlist, ein Karlsbader Geschäftsmann und der Gepfändete befanden. Der Kanzlist blieb sofort todt, während die beiden Anderen sich von der Betäubung verhältnismäßig bald erholten.

— (Ein graufames Incognito.) Man schreibt aus Berlin, 27. Juli: Es war ein splendides Diner, welches der zur Zeit hier weilende König von Griechenland vorgestern bei Dressel für einen kleinen Kreis erlesener Gäste veranstaltet hatte. Speisen und Weine waren vorzüglich gemessen, und endlich hatte sich, wie das bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, ein tüchtiger Bierdurst eingestellt. Um diesen zu löschen, schickte Herr Dressel auf Wunsch des hohen Gastgebers zu Siechen nach der Behrenstraße und ließ von da eine Anzahl Seidel Nürnberger holen. Der König trank zwar mit Wohlbedagen, doch konnte er nicht umhin, zu äußern: „Drüben im Locale selbst bei Siechen schmeckt es doch besser!“ — Sofort fragte man von aller Seiten: „Waren Majestät denn dort?“ — Allerdings; getern Kunde hievon alsbald Herrn Siechen hinterbracht. Unter den Gästen des Locals wurde die Nachricht lebhaft erörtert; von einer wahren Aufregung aber wurden die Kellner erfaßt. Ein König ist im Local gewesen. Wo hat er gegessen? Wer hat ihn bedient? Ach, es war unmöglich, auch nur eine dieser Fragen zu beantworten. Könige pflegen, wenn sie incognito ein Glas Bier (oder waren es mehrere?) trinken gehen, sowohl Scepter als Krone in der Tasche zu behalten. Noch heute können sich die Kellner nicht beruhigen. Sie hätten gar zu gerne gemußt, welcher von ihnen die berechtigteste Anwartschaft hat auf das unausbleibliche Prädicat: Königlich griechischer Hofkellner.“

— (Ein zurückgewiesenes Geschenk.) Der Universität Heidelberg wurde von einer Dame ein Capital von 100,000 Mark angeboten, wenn sie auch Damen zum Studium zulasse. Der Senat lehnte aber das Geschenk ab. Die Heidelberger fürchten die „Damen“, selbst wenn sie Geschenke bringen.

— (Gemsen in der Schweiz.) Aus Genf wird geschrieben: Noch vor einigen Jahren wurde auf die Gemsen so eifrig von allerhand berufenen und unberufenen Jägern gejagt, daß sie vollständig im Aussterben begriffen waren und sich nur in äußerst seltenen Fällen ein oder das andere Thier aus Tirol oder Savoyen nach der Schweiz verirrt. Seit indessen der Bundesrath sehr strenge Gesetze bezüglich dieser Thiere erließ und das Jagen derselben vollständig verbot, mehrten sich die Gemsen wieder in der erfreulichsten Weise, zumeist durch Einwanderung aus den gemsenreichen Hochgebirgen Savoyens. In den Cantons Graubünden, Bern, Freiburg, Glarus und selbst im vorderen Canton Waadt sieht man sie jetzt nicht selten schon in Rudeln, ja sie sind so zutraulich geworden, daß ein Rudel vor Kurzem dicht an den Häusern der Ortschaft Simenthal, kaum einen Steinwurf davon entfernt, vorbeizog.

— (Zur Sicherung der Ruhe seiner Asche) hat ein kürzlich in Italien verstorbenen Sachse aus dem Dorfe Otterwich in seinem Testamente die Gemeinde seiner Heimat als Erbin seines Vermögens unter der Bedingung eingesetzt, daß sie ihm ein seinen Wünschen entsprechendes Grabmal setze. Dasselbe ist jetzt errichtet und besteht aus einem 16 Fuß hohen und 5 Fuß breiten Granitblocke im Gewichte von 250 Centnern. Bei solch einer Decke wird seine Asche allerdings vor jeder Beunruhigung gesichert sein — selbst bei einem Erbbeben.

— Der Sohn des englischen Consuls in Rodosto wurde von Briganten gefangen genommen, welche für denselben ein Lösegeld von 7000 Pfund verlangen.

— (Auch ein Abschieds-schmaus.) Bei der letzten Ziehung der ersten russischen Prämien-Anleihe in St. Petersburg am 1.13. v., ist, wie von dort berichtet wird, ein Hauptgewinn von 40,000 Rubel auf eine im Petersburger städtischen Gefängniß ihre Haft abbüßende arme Frau, eine Bäuerin, entfallen. Der Zufall fügte es, daß gerade um dieselbe Zeit die Frist ihrer Haft abließ. Mit der Nachricht, daß sie nun wieder frei sei, erhielt sie gleichzeitig die frohe Botschaft von dem großen Gewinn. Vor Freude darüber bis zu Thränen gerührt, beschloß sie sofort, ihre sämmtlichen Colleginen glänzend zu bewirtzen, und ließ für jede — einen Hering und ein Brod holen! Von Schnaps sagt die Juma nichts, es wird aber wohl auch davon etwas abgefallen sein, da ohne Schnaps ein russisches Gefängniß undenkbar ist.

— (Tawaiho,) der Maorikönig aus Neuseeland, ist der Löwe des Tages in London. Nicht ein Löwe allerersten Ranges, aber doch ein vielgeschätzter und begehrter Gast. Soweit es irgend geht, hat die Dame, bei welcher er wohnt, ihn einigermassen schon „civilisirt“. Er trägt anliegende Beinkleider und Lackstiefel, einen Oberrock und den in der City unumgänglich notwendigen Cylinders. Er besucht als regierender Fürst die kleinen Balletmäddchen hinter den Coullissen des Alhambra-Theaters, und er ist sogar schon von einem Londoner Reporter interviewt worden, dessen Mittheilungen er natürlich später ganz wie ein civilisirter Diplomat dementirte. Hin und wieder bekommt er freilich Rückschlüsse in seine neuseeländische Lebensgewohnheiten. So schläft er z. B. nicht in, sondern neben seinem Bett auf dem Fußboden, kauft bei seinen Spaziergängen durch London in den Metzgerläden rohes, blutiges Fleisch, um es sofort zu verschlingen, und neulich Abends hat er sogar eine ganze Gesellschaft englischer Damen in hellen Schrecken erregt. Er war zum Thee eingeladen, hatte sich aber früh in das ihm überlassene Fremdenzimmer zurückgezogen. Während die meist weibliche Gesellschaft noch versammelt war und sich über den abwesenden neuseeländischen Gast unterhielt, ging plötzlich die Thür des Salons wieder auf und hereintrat — alle Damen freischien entsetzt auf — mit verstörtem Anblick König Tawaiho, nur bekleidet mit dem Nachthemd, um sich von der Dame des Hauses — einen gewissen Schlüssel auszubitten.

— (An der Börse belauscht.) „So, Sie wollen sich also mit dem jungen M. associiren?“ „Ja.“ „Stechen Sie denn viel hinein in das Geschäft?“ „Nein! Ich bringe nur als Einlage meine Erfahrung mit. Der junge M. gibt's Geld. Unser Gesellschaftsbeitrag lautet auf drei Jahre, dann hat der junge M. meine Erfahrung und ich — sein Geld.“

Original-Telegramme.

Budapest, 4. August. (Ung. T.-G.-B.) Am 12. d. M. findet die technisch-polizeiliche Begehung des neuen Centralbahnhofes der ungarischen Staatsbahn statt.

Paris, 4. August. (Ung. T.-G.-B.) In Toulon sind von gestern früh bis heute Vormittag 4, in Marseille 16 Personen an der Cholera gestorben.

Verailles, 4. August. (Ung. T.-G.-B.) Der Congress nahm die Geschäftsordnung der Nationalversammlung vom Jahre 1871 an, worauf Ferry die Tribüne betretend den Verfassungs-Revisionsentwurf vorlegen wollte; Andrieux und mehrere protestirten; Andrieux betrat gleichfalls die Tribüne; der Präsident unterbrach wegen der herrschenden Aufregung die Sitzung.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction Friedrich Dorn (artistischer Director Josef Gettler).

7. Vorstellung. Dienstag den 5. August: im Abonnement Giroflé-Giroflá.

Romische Oper in 3 Acten von Albert Panfou und Eugen Peterriére. Musik von Ch. Lecocq.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 4. August 1884.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 4. August 1884.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

